

An den Swiss Skills kämpfen junge Berufsleute um den Schweizer-Meister-Titel – die Branchen kämpfen um Nachwuchs

In Bern finden erstmals zentrale Berufsmeisterschaften statt. 1000 junge Berufsleute treten in den Wettkämpfen an. Viele der Teilnehmenden sehen darin auch eine Chance, sich in der Berufswelt zu positionieren.

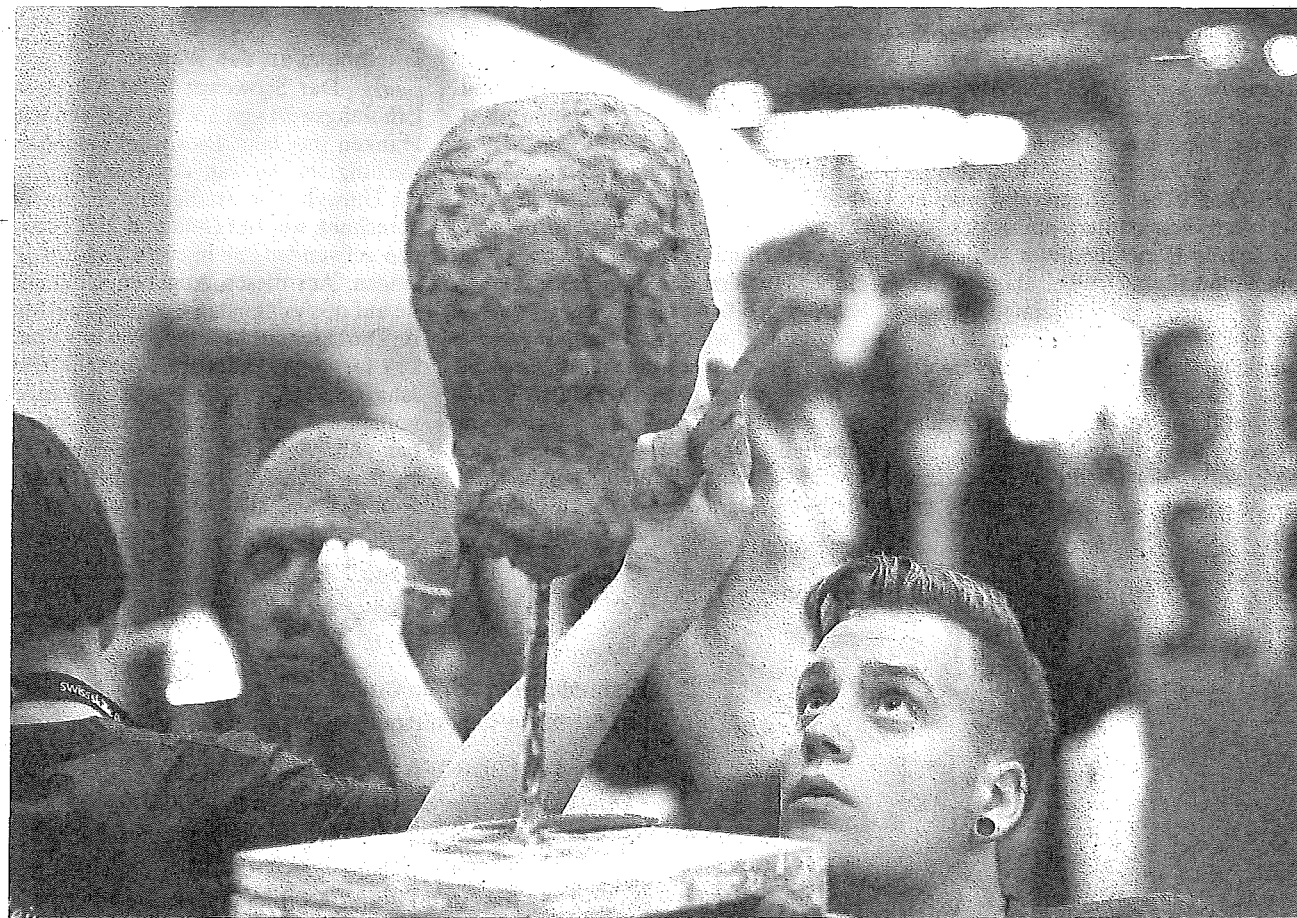
Lea Ingber, Bern

Es duftet nach frischem Brot. Stefanie Steinegger ist im Backfieber. Seit morgens um 9 Uhr knetet sie Teig, formt Brote und dekoriert Süssgebäck. Acht Stunden dauert der Wettkampf in der improvisierten Backstube. In dieser Zeit muss die 20-Jährige sechs Produkte zum Thema Herbstzauber herstellen. Immer neue Backwaren in Pilz- oder Igelform wandern aus dem Backofen.

Die Schwyzerin ist eine von 12 Kandidatinnen und Kandidaten, die an den Swiss Skills in der Kategorie Bäcker-Konditor um die Goldmedaille kämpfen. Insgesamt messen sich seit Donnerstag und noch bis Sonntag 1000 ausgewählte Berufsleute aus 70 Berufen. Berufsmeisterschaften haben in der Schweiz Tradition. Dieses Jahr treffen sich aber erstmals verschiedene Branchen gleichzeitig an einem Ort, auf dem Expo-Areal in Bern.

### Ungewohntes Arbeitsumfeld

Die Zusammenlegung sei ein Vorteil für die Branchen, sagt Christoph Erb, OK-Präsident der Swiss Skills. «Die Aussenwirkung ist dieses Jahr viel grösser. Die einzelnen Meisterschaften hatten meist wenige Besucher.» Über zu wenig Besucher können sich die Veranstalter dieses Jahr nicht beklagen. Dicht drängen sich Schulklassen, Branchenexperten und Familienangehörige zwischen den Ständen. In Zahlen ausgedrückt: Auf 80 000 Quadratmetern erkunden rund 200 000 Besucher in 11 Hallen und Zelten 130 verschiedene Berufe.



Präzision und Ausdauer sind gefragt: An den Swiss Skills in Bern messen sich die talentiertesten jungen Berufsleute. KARIN HOFER / NZZ

Für die Teilnehmenden ein nicht alltägliches Arbeitsumfeld: Links und rechts neben Stefanie Steinegger backen zwei Konkurrentinnen, Zuschauer beäugen die einzelnen Arbeitsschritte. «Von den anderen Wettkämpfen habe ich nichts mitbekommen. Ich habe den Lärm völlig ausgeblendet», sagt Stefanie Steinegger. An den Swiss Skills könne sie ihre erlernten Fähigkeiten präsentieren. Der Spass stehe aber im Vordergrund. Die Schwyzerin hat sich mit einer guten Lehrabschlussprüfung qualifiziert. In anderen Berufen werden die Teilnehmer, die höchstens 22 Jahre

alt sein dürfen, in regionalen Meisterschaften ermittelt. Die Gewinner der Swiss Skills können 2015 an den Weltmeisterschaften in Brasilien antreten.

### Nicht alle Lehrstellen besetzt

Die Berufsverbände erhoffen sich durch die Plattform mehr Nachwuchs. «Hauptsächlich aufgrund der demografischen Entwicklung finden viele Branchen nicht genügend Lehrlinge», sagt Erb. Gemäss Bundesamt für Statistik haben die Schülerzahlen seit 2003 um 7 Prozent abgenommen. Zwar werden für

die nächsten Jahre wieder mehr Schüler erwartet. Doch bis dahin müssen einzelne Branchen mit Engpässen rechnen.

Laut Jakob Rösch vom Schweizer Bauernverband lassen sich pro Jahr rund 1000 Schulabgänger zu Landwirten ausbilden. Um den Bedarf an qualifiziertem Personal zu decken, würden 200 Lehrlinge mehr benötigt. Die Lehrstellen für Verkaufspersonal in Metzgereien seien dieses Jahr nur zu zwei Dritteln besetzt worden, sagt Sepp Zahner, Leiter des Ausbildungszentrums für die Schweizer Fleischwirtschaft. Zahner sieht in den Swiss Skills die Chance,

mehr Junge für den Beruf zu begeistern. Für Samantha Aebischer und Cornelia Widmer, die sich in der Kategorie Detailhandelsfachfrau Fleischwirtschaft messen, war der Beruf zwar zweite Wahl hinter Floristin und Fachfrau Betreuung. Die Lehre hätte ihnen aber gut gefallen, besonders der Kundenkontakt.

### Fokus auf der Weiterbildung

Eine Plattform erhalten an den Swiss Skills auch Kleinberufe. Geigenbauer, Korbwerkgestalter oder Hufschmiede präsentieren ihr Handwerk. An den Wettkämpfen nehmen sie wegen der geringen Anzahl nicht teil. Für Jorin Engel, Lehrling zum Steinbildhauer, ist das kein Nachteil: «Unsere Arbeiten sind schwierig zu bewerten. Vieles unterliegt dem subjektiven Geschmack.»

Der 19-Jährige modelliert aus Ton eine Büste, die er später auf den Stein überträgt. Ihm gefalle die Gestaltung im dreidimensionalen Bereich. Er ist überzeugt, auch mit seiner speziellen Ausbildung einen Beruf zu finden. Sonst sei auch eine Weiterbildung möglich. Er könne noch nicht abschätzen, ob er immer den gleichen Beruf ausüben wolle. Der Erfolg der dualen Berufsbildung hänge nicht zuletzt mit den Karrieremöglichkeiten zusammen, sagte Bundesrat Johann Schneider-Ammann an der Eröffnungsfeier der Swiss Skills.

Eine Sonderschau widmet sich denn auch der höheren Berufsbildung. Die Teilnehmenden arbeiten erst seit kurzem auf den Berufen, trotzdem ist Weiterbildung für viele bereits ein grosses Thema. Aline Erding hat sich entschlossen, gleich nach dem Lehrabschluss als Mediamatikerin eine höhere Fachschule zu besuchen. «Wir haben Kenntnisse in Grafik und Informatik, doch wir sind Allrounder. Für uns Mediamatiker ist es nicht leicht, eine Stelle zu finden», sagt die 20-Jährige. Neben der Schule brauche sie eine Teilzeitarbeit. Vielleicht sei dazu eine gute Rangierung bei den Swiss Skills hilfreich.